

CHENG TIEN-FONG

Zu unserem großen Bedauern sahen wir den bisherigen Gesandten Chinas S. Exz. Herrn Liu Chung-Chieh von seinem Berliner Posten scheiden und die neuerrichtete Gesandtschaft in Wien übernehmen. Exz. Liu hat sich um alle deutsch-chinesischen Verbindungen und Institutionen große Verdienste erworben, und durch sein liebenswürdiges, vornehmes Wesen China eindrucksvoll vertreten und Gefühle dankbarer Verbundenheit hinterlassen. Wir wünschen Exz. Liu von Herzen Erfolg und Befriedigung in seiner ferneren Tätigkeit.

Deutschland und China haben inzwischen ihre beiderseitigen diplomatischen Missionen zum Range von Botschaften erhoben. Als erster chinesischer Botschafter wurde Exz. Dr. Cheng Tien-fong nach Deutschland entsandt. Er hat außer mit den amtlichen Stellen auch baldigst mit den deutsch-chinesischen Verbänden und mit dem China-Institut Fühlung genommen. Wir bringen in unserem Heft eine Photographie des Herrn Botschafters, die wir seiner Güte verdanken, und berichten zugleich kurz über seinen bisherigen Lebenslauf.

Exz. Cheng ist im Jahre 1899 in der Kiangsi-Provinz geboren. Nach Absolvierung der Schule studierte er in den Vereinigten Staaten und erwarb sich in Chicago an der Illinois-Universität die akademischen Grade eines B. A. und M. A. und an der Toronto-Universität den Titel eines philosophischen Doktors (1926). Darauf wurde er 1927 Professor an der Staatlichen Zentral-Universität in Nanking. Von 1929 bis 1931 bekleidete er den Posten eines Kommissars für Erziehungswesen bei der Provinzial-Regierung von Anhui. Im Jahre 1930 wurde er außerdem zum Stellvertretenden Vorsitzenden der Provinzial-Regierung ernannt. Von 1932 bis 1933 war er Rektor der Staatlichen Universität der Provinz Tschêkiang. Von 1933 bis 1935 war er Generalsekretär bei der Provinzial-Regierung von Kiangsu. Von 1935 bis 1936 bekleidete er das Amt eines Dekans der Nationalpolitischen Universität in Nanking.

Neben diesen Ämtern der Wissenschaft und der inneren Verwaltung der Provinzen war er seit langem in der Parteipolitik der Kuomintang tätig. Seit 1932 ist er Mitglied der außenpolitischen Kommission der Partei; von 1929 bis 1935 war er außerdem Mitglied des Zentral-Vollzugsausschusses der Kuomintang und wurde im letzten Jahre zum Mitglied des Zentral-Kontrollausschusses der Partei ernannt. Seit Februar 1936 bekleidet er den Posten eines Chinesischen Botschafters beim Deutschen Reich.

Er vereinigt in seiner Person wissenschaftliche Bildung und Erfahrung, eine große Kenntnis auf dem Gebiet der inneren Verwaltung und zugleich Auslandskennntnisse der großen Politik. Wir begrüßen S. Exz. als neues Mitglied des Vorstandes des China-Instituts auf das herzlichste, wünschen seinem Wirken hier bedeutsamen Erfolg zur Festigung der deutsch-chinesischen Freundschaft und freuen uns über das rege Interesse, das er gütigerweise an der Arbeit des China-Institutes nimmt. S. Exz. hatte die große Güte, mit seiner bekannt künstlerischen Schrift folgenden Spruch, der bei uns in der chinesischen Empfangshalle an einem Ehrenplatz angebracht werden wird,

zu schreiben, der den Geist deutsch-chinesischer Freundschaft und Zusammenarbeit als sein Programm verkündet:

Wer Menschlichkeit liebt und gut ist den (Staaten der) Nachbarn,
Ist ein Schatz für seine Regierung;
Wer Aufrichtigkeit verwirklicht und Harmonie pflegt,
Ist ein Ansatzpunkt für die große Gemeinschaft (der Nationen).

HERBERT VON BORCH ZU SEINEM 60. GEBURTSTAGE

Am 22. Februar des Jahres beging S. Exz. Dr. Herbert von Borch, der frühere deutsche Gesandte in China, Vorsitzender des China-Instituts, seinen 60. Geburtstag. Der Vorstand des China-Instituts hat dem verdienten Staatsmann und umsichtigen Vorsitzenden des Instituts bei dieser Gelegenheit seine besonderen Glückwünsche ausgesprochen.

Herr von Borch blickt auf eine dreißigjährige, erfolgreiche Tätigkeit in der ostasiatischen Diplomatie zurück. Dr. von Borch ist aus dem preußischen Justizdienst hervorgegangen und kam im Jahre 1901 als Dolmetscher-Eleve an die deutsche Gesandtschaft in Peking. 1904 wurde er zum zweiten Dolmetscher befördert, 1906 wurde er an das Konsulat in Kanton versetzt, 1907 wurde er dort planmäßiger Dolmetscher, 1908 übernahm er die Konsulatsgeschäfte von Swatau und wurde 1911 zum Konsul ernannt. Ihm ist es ganz besonders zu danken, daß die sich aus dem Weltkrieg ergebenden Fragen zwischen China und Deutschland in einer befriedigenden Weise gelöst worden sind. China hatte auf den Druck der Entente hin Deutschland den Krieg erklärt, jedoch nicht aktiv an Kriegshandlungen teilgenommen. Nach Ende des Krieges (1920) schickte es auf englischen Druck hin sämtliche Deutsche nach der Heimat zurück. Im Jahre 1921 entsandte das Reich eine Kommission nach Peking und an ihrer Spitze Dr. Herbert von Borch, der die Amtsbezeichnung Generalkonsul führte. Am 21. Mai 1921 schloß Herr von Borch einen Sonderfriedensvertrag mit China, der politisch den Krieg liquidierte und zugleich die wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen auf eine neue Grundlage stellte.

Das Reich ernannte Herrn Dr. von Borch zum Gesandtschaftsrat 1. Klasse und übertrug ihm 1924 die Leitung der Abteilung Ostasien im Auswärtigen Amt. Im Jahre 1925 wurde er Botschaftsrat in Tokio und hat an dem Vertragswerk zwischen Deutschland und Japan des kürzlich verstorbenen Botschafters Dr. Solf hervorragenden Anteil.

Im Jahre 1928 wurde er zum Gesandten 1. Klasse in Peking ernannt und erfreute sich auf deutscher wie auch auf chinesischer Seite größter Wertschätzung und Zuneigung. Im Jahre 1931 trat er aus privaten Gründen von seinem Posten und seiner erfolgreichen Tätigkeit zurück.

Die großen Verdienste, die er insbesondere um die wirtschaftliche Betätigung Deutschlands nach dem Kriege durch Schaffung der politischen Grundlagen und Voraussetzungen sich erworben hat, dazu seine ausgedehnten Erfahrungen auf dem Gebiet der ostasiatischen Politik — und zwar sowohl in China wie in